

# Protokolleintrag vom 07.02.2001

2001/73

Von Doris Fiala (FDP) ist am 7.2.2001 folgendes *Postulat* eingereicht worden:

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie der Gratis-Spritzenaustausch für intravenös Drogenkonsumierende ausgedehnt bzw. noch verbessert werden kann. Dabei ist zu berücksichtigen, dass keine zusätzliche Sogwirkung für auswärtige Drogensüchtige in der Zentrumsstadt Zürich entstehen darf.

Begründung:

1. Im Schatten der Präventionskampagnen gegen HIV und Hepatitis-B hat sich der Hepatitis-C-Virus explosionsartig ausbreiten können. Heute sind ca. 90% der intravenös Drogenkonsumierenden, 60–80% aller Drogenabhängigen, mit dem Hepatitis-C-Virus infiziert. Bei etwa 70–85% dieser Personen entwickelt sich daraus eine chronische Erkrankung, die oft zu einer irreversiblen Leberzirrhose oder zu einem Leberkrebs führt.
2. Im Gegensatz zur HIV-Infizierung reichen für eine Hepatitis-C-Infizierung bereits wesentlich kleinere Blutmengen. Deshalb stellt die wiederholte Verwendung von Spritzen wegen der gemeinsamen Drogenzubereitung ein grosses Risiko dar.
3. Volkswirtschaftlich entstehen durch eine Hepatitis-C erhebliche Folgekosten:
  - Bei 80% der Infizierten: Abklärungs- und Kontrollkosten bei chronischem Verlauf oder bis zur Heilung (ca. 200 bis 1000 Franken pro Patient und Jahr)
  - Bei ca. 20% der Infizierten: Therapiekosten (ca. 20 000 Franken pro Behandlung)
  - Bei ca. 20% der Unbehandelten und Therapieversager: Kosten der palliativen Behandlungen bei Leberzirrhose (einige tausend Franken pro Patient und Jahr)
  - Kosten für Lebertransplantation, welche in den USA am häufigsten wegen der Hepatitis-C durchgeführt wird: Operationskosten (bis zehntausend Franken), Folgekosten für die Unterdrückung des Immunsystems (einige zehntausend Franken pro Folgejahr)
  - Kosten für palliative Behandlung von Leberzellkrebs, der bei einigen Infizierten nach 20 bis 40 Jahren eintritt. Diese Kosten dürften einige zehntausend Franken in den letzten wenigen Lebensjahren sein.
4. In vielen Apotheken und bei allen Spritzenautomaten in der Stadt Zürich (mit Ausnahme eines Automaten am Helvetiaplatz) werden ausschliesslich „Flash-Sets“ à Fr. 3.50 mit 2 Spritzen und diversen weiteren Utensilien verkauft.
5. Drogenkonsumierende verabreichen sich in persönlichen Krisenzeiten nicht selten 10 bis 30 Injektionen täglich. Sie können sich dann die Kosten von bis zu 50 Franken pro Tag nicht leisten und können der aus präventiven Gründen dringendst empfohlenen Aufforderung, bei jeder Injektion eine neue Nadel und eine neue Spritze zu gebrauchen, nicht nachkommen.
6. Einzig beim Spritzenbus in der Nähe des Hauptbahnhofes ist ein Gratis-Tausch bis 23.00 Uhr möglich. Die flächendeckende Spritzenabgabe (gratis oder zu günstigen Konditionen) ist in der Stadt Zürich in keine Weise gewährleistet.